

Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen
Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1-25.

Nummer 25

Donnerstag, den 31. März 1927.

52. Jahrgang

Die auf —er!

Eine serbische Stimme über die Deutschen.

Wie wir schon meldeten, ist in der überwiegend von Deutschen bewohnten, jedoch stark kroatisierten Stadt Esseg vor kurzem ein Ortsverband der Partei der Deutschen gegründet worden, der für die am 13. d. M. durchgeführte Gemeinderatswahl eine eigene Liste aufgestellt hat. Da die Zeit für die Vorbereitung der Wahl nur knapp bemessen war und da es bisher an einer deutschen Organisation in Esseg überhaupt gefehlt hat konnte die Deutsche Partei bei der Wahl nur ein Mandat gewinnen. Trotz dieses kleinen Anfangserfolges hat das Auftreten der Partei der Deutschen und die Gründung des deutschen Wochenblattes „Der Volksbote“ die echten und noch mehr die unechten Kroaten von Esseg in Aufregung versetzt, die in einem in ihrem Leitblatte „Hrvatski list“ veröffentlichten Aufsatz unter der Ueberschrift: „Wir auf —er“ sichtbar zum Ausdruck kam. Der Verfasser des Aufsatzes, ein Essegger Mittelschulprofessor, führt darin an, daß die Deutschen seinerzeit bei den Kroaten von Esseg — die übrigens, nebenbei bemerkt, lange Zeit in Esseg die Minderheit der Bevölkerung bildeten — gute Aufnahme gefunden hätten und daß sie aus diesem Grunde sich enge an die Kroaten angeschlossen, so daß sie sich zuletzt selbst als Kroaten fühlten, selbst dann, wenn sie in ihrem Hause an der deutschen Sprache festhielten. Daraus ergebe sich nach Ansicht des Verfassers, daß die Gründung einer eigenen deutschen Partei in Esseg nicht notwendig sei. Da auf erwiderte die Essegger r a d i k a l e „Straža“ in ausführlicher Weise, indem sie die Ausführungen des „Professors auf —er“ zergliederte und das Törichte seiner Beweisführung hervorhob. Der Aufsatz der Straža schloß mit den Worten:

„Der Herr Professor lobt rühmend Strojmayr, Lobmayr und andere Essegger deutschen Namens und deutscher Abkunft, die gute Kroaten und hervorragende Vorkämpfer des Kroatentums waren. Allein er vergißt, daß diese Männer nur eine Ausnahme bilden und daß es in der Regel anders aussieht. Abtrünnige und Ueberläufer gab es und wird es bei allen Völkern geben. Wir wollen nur einige Beispiele anführen: Der Präsident der magnatischen Nationalbank ist noch heute Alexander Popović von Abstammung ein Serbe; in der ungarischen Armee gibt es auch jetzt noch verschiedene Offiziere, die Hadžić, Popović, Mihajlović usw. heißen, die also serbischen Blutes sind. Und so wie es uns unangenehm ist, wenn wir hören, daß dieser oder jener Serbe zu einem fremden Volkstum übergegangen ist, so müssen wir auch so tolerant und großzügig sein, daß wir auch unseren Deutschen das Recht des nationalen Bekenntnisses einräumen; wir müssen es verstehen, wenn sie als Bürger dieses Staates nicht bloß geduldet sein wollen, sondern die gleichen Rechte in Anspruch nehmen, wie sie die Staatsbürger slawischer Zunge genießen. Und was die neueste Theorie des „Professors auf —er“ anbelangt, daß für die Feststellung der Volkszugehörigkeit nicht die Sprache, sondern die Gesinnung maßgebend sei, so glauben wir, daß es überflüssig ist, darüber viel Worte zu verlieren. Das ist nämlich keine wissenschaftliche Theorie, sondern eine unernste Kinderei. Anstatt mit dieser Theorie aufzutreten, hätte der Herr Professor lieber kurz gestehen sollen, daß es den Essegger kroatischen Föderalisten keineswegs gefallen will, daß die volksbewußten Deutschen nicht mehr gesonnen sind, für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen, auch nicht für die Föderalisten, die eine destruktive, närrische Politik treiben, während man den Deutschen alles mögliche vor-

weisen mag, nur nicht das eine, daß sie unflug und der Wirklichkeit fremd wären.“

Wir haben eine so vernünftige Stellungnahme von slawischer Seite noch selten gehört und möchten nur wünschen, daß die Essegger „Straža“ bei den übrigen slawischen Blättern Nachahmung fände.

Ueber das deutsche Schulwesen in Jugoslawien.

Aus der Rede des Abgeordneten Dr. Stephan Kraft im Beograder Parlament am 14. März 1927.

IV.

Einen ähnlichen Prozeß hat auch unser Mittelschulwesen mitgemacht. Auch dieses wurde verstaatlicht. Wir hatten zwei deutsche Privatgymnasien, eines in Neuwerbaß, das, als es im Jahre 1925 gesperrt wurde, 115 Jahre alt war und vom Batschaer evangelischen Seniorate und der Gemeinde Werbaß, das andere in Hajfeld, das durch Beiträge Privater und der Gemeinde Hajfeld erhalten wurde. Diese Privatgymnasien in Neuwerbaß und Hajfeld wurden ebenso verstaatlicht wie die Volksschulen. Wir anerkennen, daß man uns auf der anderen Seite auch etwas entgegengekommen ist, indem in anderen Städten, wo es keine deutschen Privatgymnasien gab — in Werschetz und Paniskowa — deutsche Parallelklassen eröffnet wurden. Aber die Freude darüber war kurz, denn schon im März 1925, nach den Wahlen, hat der damalige Unterrichtsminister Svetozar Pribićević mitten im Schuljahre und ohne Rücksicht auf die Schulkinder und ihre Eltern diese Anstalten gesperrt und nur die vier unteren Klassen in Werbaß und Werschetz übrig gelassen. Das Werbaßer Gymnasium, das über 100 Jahre als deutsches Privatgymnasium bestanden hatte, hat aufgehört zu bestehen. Sein Vermögen ging in den Genuß des angegliederten serbischen

Die Pforte des Todes.

Von Alexander Troplius.

Schwer lasteten die Jahre auf seinen Schultern; spärlich das silberne Haar, eingefallen die Schläfen, erloschen der Blick der nicht mehr in die Zukunft schauenden Augen, die knochigen Hände können nicht mehr arbeiten, selbst den kleinen Garten vor der Hütte nicht mehr bestellen — wohl tun es gute Nachbarn. Doch wird es ihnen lästig; sie meinen, der alte Thomas lebt zulange. Wenn man arm ist und nichts mehr schaffen kann, soll man sterben. Das meint auch er. Was ihm lieb war, ruht dort oben auf dem Kirchhofe, das Gras deckt die Gräber, die Kreuze werden morisch, solange ist es her, daß er sie zu Grabe getragen hat. Wie gerne möchte auch er da oben liegen, ausruhen. Ausruhen von einem Leben voll Arbeit und herber Sorge. Aber der Tod kommt nicht, er weicht ihm aus; da und dort holt er sich einen ganz Jungen, Lebensfrohen, dann wieder eine Mutter weg von den weinenden Kindern, Männer, die Brot verdienen für sich und andere; nur an ihm geht der Tod vorbei, an ihm, der ihn alle Tage ruft, ihn ersehnt wie einen Erlöser.

Sonnwendtag ward. Die frischen Triebe machen die alten Bäume wieder jung. Drüben im Wald pfeift der Pirol immer wieder seinen süßen, einidnigen Dreiklang; die Saaten wiegen leise ihre vollen Ähren, der Abendwind streicht kosend über sie hinweg wie eine liebende Hand über das Haupt eines Kindes.

Die Burschen und Mädel tragen dürres Holz hinauf auf die Berge; wenn die Sonne verblaßt, sollen

die Feuer ausflammen und über die Feuer hinweg springen sie dann, Hand in Hand, das Feuer um die Beine, das Feuer im Herzen — das ist Seligkeit — Gefahr im Springen, Gefahr im Lieben, das ist Lust! So halten es die Jungen; die Alten, die Lebensmüden wissen, daß Feuer Asche wird und Liebe — ein dürres Blatt, vom Wind in die Ferne getragen.

Der Alte denkt, daß auch er einmal vor langer, langer Zeit über das Feuer gesprungen ist. Wie waren damals die Mädel doch schön, ja-damals! Das Bündel trockener Äste, das er im Walde zusammengerastet und mit einem Strick festgebunden hatte, legte er auf die Schulter. Nun ging es bergab, wie mühsam das war! Die Steine kollerten, die Knie zitterten; er mußte ausruhen. So legte er sein Bündel in das Gras und setzte sich dazu. Die Sonne verschwand hinter den Bergen, groß, rund, von Strahlen umgeben. Finster stand auf ihrem Rogel die alte verfallene Burg. Die Fensterhöhlen starrten gespensthaft in das dunkler werdende Tal; etwas weiter unten die von Efeu überwachsenen spärlichen Ueberreste einer Mauer; nur das Tor, aus gewaltigen Quadern erbaut, stand noch aufrecht, drohend und finster wie einst. Im Volke hieß es die „Pforte des Todes“, denn der von Mauern umgebene Platz war der Richtplatz, und wer durch dieses Tor ging, kam nicht mehr. Das war einmal, als die mächtigen Trattensteiner noch auf der Burg hausten. Heute sprangen Ziegen über die letzten Mauersteine und der Hirt blies auf seiner Schalmei, wenn er durch das Tor ging. Der alte Thomas hatte seine hochgezogenen Knie mit den Armen umschlungen; sein Haupt daran gelehnt, schlum-

berte er ein. Da war ihm, als berühre jemand seine Schulter. Er richtete sich auf. Vor ihm stand eine Frau in weißem Gewand. Ihr Gesicht war schön, bleich und ernst. „Ich bin dein Schicksal“, sagte sie. „Da hast noch viele Jahre zu leben, doch leben ist für dich Qual. So habe ich den Tod gefragt, ob er dich nicht früher holen darf, als es dir bestimmt. Da sprach der Tod: Laß jenen, der mich sucht, am Sonnwendtag, wenn die ersten drei Feuer ausflammen, durch das Tor des Richtplatzes gehen; dort werde ich seiner warten“. Nach diesen Worten zerfiel die Gestalt gleich einem Nebel. Der Alte stand auf und schlug den Weg zum Tore ein. Doch je näher er kam, umso langsamer wurde sein Schritt. Im Abendhatten stand es nun finster und drohend vor ihm. Die Sonne war untergegangen; oben auf den Bergen flammten drei Feuerzacken hell und freudig empor. Der Alte blieb stehen — dann wandte er sich vom Tore ab, dem Walde zu.

Als er seine Hütte erreicht hatte, dunkelte es schon. Auf den Bergen flammten viel hundert Feuer und am Himmel standen viel tausend Sterne. Die Türe seines einzigen Gemaches öffnend, verspürte er den köstlichen Duft einer mit Speck zubereiteten Kohlsuppe. Auf dem Tisch stand der irdene Topf, dem er entströmte. „Die gute Nachbarin“, murmelte der Alte gerührt. Legte seinen abgegriffenen breitkrämpigen Hut auf die Truhe, zündete sein Lämpchen an, schöpfte sich einen Teller voll des guten Gerichtes und setzte sich dazu; dann schlug er das Kreuz und wollte sein Tischgebet sprechen, doch seine Lippen sagten: „Mein Gott, ich danke dir, daß ich noch lebe!“

Gymnasiums über, obwohl die reindeutsche Gemeinde Neuwerbach auch weiter alle Lasten für die Erhaltung des Schulgebäudes usw. tragen muß. Gerecht dies dem serbischen Namen zur Ehre? Svetozar Pribičević war als Unterrichtsminister schon lange gegangen aber dieser Stand ist trotz aller Eingaben und Gesuche bis heute der gleiche geblieben.

Unser deutsches Schulwesen, sowohl das Volks- als auch das Mittelschulwesen, ist demnach tatsächlich vollkommen vernichtet. Aber man ist nicht einmal dabei geblieben. Man sperrt auch gleichzeitig die Grenze für unsere Jugend, die allenfalls deutsche Mittelschulen im Auslande besuchen will. Eine private Initiative von unserer Seite ist völlig ausgeschlossen und wir haben nicht die Möglichkeit, uns selbst zu helfen, soweit es in unseren Kräften stünde. Man hat unserem Kulturbunde nicht einmal die Abhaltung von Winterkursen für die Jugend, welche die Schule bereits verlassen hat, erlaubt. Nicht davon zu sprechen, daß man uns nicht erlaubt, aus eigenen Mitteln Kindergärten oder gar Privatvolkschulen zu gründen, obwohl seit dem Jahre 1925 eine Verordnung besteht, nach der in allen Orten, in denen sich für den Besuch an der deutschen Schule 40 schulpflichtige Kinder melden, Parallelklassen mit der Muttersprache als Unterrichtssprache — in der Art, wie ich es schon geschildert habe — zu eröffnen sind. Obgleich sich in Syrmien und Slavonien 30 solcher Gemeinden gemeldet haben — seitdem sind zwei Jahre vergangen — warten diese Gemeinden noch immer auf Eröffnung ihrer deutschen Parallelklassen.

Ich mußte diese Dinge etwas ausführlicher behandeln, damit auch Sie, meine Herren, einsehen, wie unmöglich dieser Stand des Schulwesens für uns ist, wie wenig eine solche Schulpolitik den hohen Zielen des Völkerbundes entspricht und die Bedingungen für eine freundschaftliche Annäherung der Völker schaffen kann, wenn Hunderttausende von Angehörigen eines großen und hochkulturellen Volkes in einer solchen kulturellen Unterdrückung gehalten werden und ihnen nicht die Freiheit der kulturellen Entwicklung und Selbstbestimmung gegeben wird. Wir haben dem Staate alles gegeben, was man von uns nur verlangte, und es wäre nur billig, wenn auch der Staat uns gegenüber etwas mehr Rücksicht walten ließe und es ermöglichte, unser kulturelles Leben frei zu entfalten. Ich richte daher an Sie alle, ohne Rücksicht auf die Partei, den freundschaftlichen Appell und die Bitte, daran mitzuwirken, daß diese wichtigen Fragen, deren Lösung nicht mehr länger hinausgeschoben werden kann und über die man nicht mehr länger mit Stillschweigen hinweggehen kann, endlich einmal auf die Tagesordnung kommen und daß sie auf einen besseren und gerechteren Weg geführt werden, damit dadurch die Bedingung dafür geschaffen werde, daß sich auch unser Volk in diesem Staate vollkommen zufriedener fühle und gerade auf dem Gebiete der kulturellen Arbeit alle seine Fähigkeiten entwickeln kann, die es überall in der Welt auszeichnen und in jedem Staate zu einem positiven Elemente der Ordnung, des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues des Staates machen.

Ich mußte meine Ausführungen auch deshalb etwas breiter gestalten, weil die Tendenz des neuen Volks- und Mittelschulgesetzes danach geht, den durch eine verfassungswidrige Verwaltungspraxis geschaffenen jetzigen Zustand aufrechtzuerhalten. Da sich der Volkschulgesetzentwurf ausdrücklich auf die Bestimmungen des St. Germainer Minderheitenschutzvertrages als Rechtsquelle in Bezug auf die Minderheiten beruft, sei es mir gestattet, auf diese Bestimmung zurückzugreifen und zu zeigen, wie falsch und ungerecht sie im Gesetzentwurf ausgelegt wird.

Wie ich schon erwähnt habe, ist unser nationales Schulwesen durch die Verstaatlichung enturzelt worden. Ich glaube, daß dieser Vorgang weder mit dem Geiste unserer Verfassung noch mit der Bestimmung des Minderheitenschutzvertrages, die ein Bestandteil unserer Verfassung ist, im Einklang steht.

Abg. Svetozar Pribičević: Nach der Verfassung sind die Schulen staatlich.

Abg. Dr. Kraft: Jawohl, Herr Pribičević, aber die Verfassung selbst gestattet Privatschulen und außerdem betont Artikel 8 des genannten Vertrages ausdrücklich, daß

die Minderheiten dieselben Rechte haben wie die anderen Staatsbürger, daß sie auf eigene Kosten humanitäre, religiöse und soziale Einrichtungen, Schulen und andere

Bildungsanstalten gründen und verwalten können, daß sie ihre Sprache frei gebrauchen und ihre Religion frei bekennen dürfen.

Mit Rücksicht auf die Bestimmung des Artikels des Vertrages, der auch Staatsgesetz und ein Teil der Verfassung ist, war es nicht erlaubt, die bestehenden Privatschulen der Minderheiten zu verstaatlichen. Diese Frage ist auch deshalb besonders wichtig da es sich dabei, wie aus meinen früheren Ausführungen hervorgeht, auch um das Schulvermögen handelt, das in staatliche Verwaltung übernommen und den staatlichen Volksschulen zum Genuß übergeben wurde. Wir können diese Verstaatlichung nicht als gesetzmäßig anerkennen und erwarten, daß diese Frage durch das neue Gesetz so gelöst wird, wie es dem Geiste der Verfassung und des Minderheitenschutzvertrages, der einen Bestandteil der Verfassung bildet, entspricht.

Was die Unterrichtssprache in den Minderheitenschulen und den Lehrplan an ihnen anlangt, bestimmt Artikel 9 dieses Vertrages ausdrücklich folgendes:

„In Hinsicht auf den öffentlichen Unterricht in Städten und Bezirken, in denen in größerer Anzahl serbisch-kroatisch-slowenische Staatsangehörige mit anderer als der amtlichen Sprache wohnen, wird die Regierung der Serben, Kroaten und Slowenen entsprechende Erleichterungen gewähren, damit den Kindern dieser serbisch-kroatisch-slowenischen Staatsangehörigen der Volksschulunterricht in ihrer eigenen Sprache gesichert werde. Diese Bestimmung hindert die Regierung der Serben, Kroaten und Slowenen nicht, den Unterricht der amtlichen Sprache in den erwähnten Schulen als verbindlich einzuführen. In Städten und Bezirken, die in größerer Anzahl von serbisch-kroatisch-slowenischen Staatsangehörigen bewohnt sind, die ethnischen Minderheiten angehören, wird diesen Minderheiten ein gerechter Anteil am Genuß und an der Zuteilung jener Summen gesichert, die aus öffentlichen Fonds, aus dem staatlichen Budget, aus den Gemeinde- oder anderen Budgets für Erziehungs-, Religions- oder Wohltätigkeitszwecke bestimmt werden sollten.“

Diese Bestimmungen sind vollkommen klar. Der Artikel kennt keinerlei Unterscheidung zwischen den sogenannten höheren und niederen Klassen der Volksschulen der Minderheiten, sondern bestimmt im allgemeinen, daß der Unterricht an ihnen in der Muttersprache zu erfolgen habe, indem er dem Staate das Recht verleiht, an ihnen den Unterricht der Staatsprache als Pflichtgegenstand einzuführen. Der neue Volksschulgesetzentwurf aber unterscheidet wieder die höheren und niederen Klassen der Volksschulen und bestimmt ausdrücklich, daß der Unterricht in den höheren Klassen nicht in der Muttersprache, sondern in der Staatsprache zu erfolgen hat.

Das sind die Haupteinwände, die wir im vorhinein gegen diesen Gesetzentwurf erheben müssen, um zu zeigen, daß er für uns, insofern er das Unterrichtswesen der nationalen Minderheiten betrifft, unannehmbar ist. Wenn wir trotzdem, wie wir schon in der Generaldebatte für das Budget gestimmt haben, auch im einzelnen für das Budget des Unterrichtsministeriums stimmen, so tun wir das deshalb, weil wir die Erbringung des Budgets zu erleichtern wünschen, um dem Staate die Möglichkeit zu geben, ernstlich an die gesetzgeberische Arbeit zum Zwecke der Sanierung der schweren sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes heranzutreten. Wir tun es auch deshalb, weil wir wissen, daß bei dem jetzigen Herrn Unterrichtsminister und bei der königlichen Regierung die Ueberzeugung Platz greifen wird, daß wir im Rechte sind, wenn wir uns über den heutigen Zustand beklagen und verlangen, daß die jetzigen Zustände durch das neue Schulgesetz nicht gesetzlich sanktioniert werden, sondern daß eine freisinnige Lösung gefunden wird, die uns die Möglichkeit einer freien kulturellen Entwicklung geben wird, umso mehr als wir überzeugt sind, daß wir durch unsere vollkommen loyale Haltung nicht nur dem Staate selbst, sondern überall den genügenden Beweis dafür erbracht haben, daß man uns ohne jede Gefahr für diesen Staat entgegenkommen und auf dem Gebiete des Unterrichtswesens uns das Selbstverwaltungsrecht geben kann.

Abg. Sv. Pribičević: Also Verwaltungsrecht wollen Sie?

Abg. Dr. Kraft: Jawohl, Herr Pribičević, wie es auch die Serben als Minderheit im alten

Staate hatten. In dieser Erwartung und Hoffnung und mit dieser Einschränkung werden wir für das Budget stimmen.

Politische Rundschau.

Inland.

Die albanische Aufregung beigelegt!

Die halbamtliche römische Agentur „Radio“ erklärte dieser Tage, daß der italienisch-jugoslawische Zwischenfall im wesentlichen beigelegt sei und daß eine internationale Untersuchung eigentlich überflüssig wäre. Italien habe die Großmächte auf die zweifelhafte Haltung Jugoslawiens in Albanien aufmerksam gemacht, die verantwortlichen jugoslawischen Kreise hätten die formelle Erklärung abgegeben, daß die Alarmnachrichten nicht der Wahrheit entsprechen und daß Jugoslawien von friedlichen Gefühlen beseelt sei. Jetzt müsse man auf die Bestätigung dieser Behauptung warten, die in kürzester Zeit kommen müsse. Italien wünsche seinerseits in guter Eintracht mit Jugoslawien zu leben, die seinen Einfuhr- und Ausfuhrhandel am besten fördere. Der Friede zwischen Rom und Beograd werde bald wiederkehren, sobald Jugoslawien die Loyalität Italiens anerkennen und sich nicht immer der Inzidenten mit Italien zu innerpolitischen Zwecken bedienen werde.

Die selbständigen Demokraten gegen General-Minister.

Am Freitag wurde im Parlament das Budget des Verkehrsministeriums behandelt. Der selbständig-demokratische Abgeordnete Wilder erklärte in seiner Rede, daß General Milosavljević lieber bei der Armee hätte bleiben statt ein Ressort übernehmen sollen, das einem Abgeordneten gebührt und von dem er nicht viel verstehe. Mit zweieinhalb Milliarden Dinar, die der Verkehrsminister für die Regelung des Verkehrs zu benötigen erklärt, brauche man allerdings nicht Fachmann zu sein. Der Redner stellte fest, daß in den letzten 6 Monaten die Arbeit des Verkehrsministeriums ein schreckliches Defizit ausweise, das pro Monat über 100 Millionen Dinar ausmache; er protestiert dagegen, daß für den Bau von neuen Eisenbahnen im ganzen bloß 20 Mill. Dinar in das gegenwärtige Budget eingestellt wurden und daß für die Strecke Krapina-Rogatec, ferner für die Verbindungslinie mit dem Meer nichts eingesetzt wurde, während für die lokale Brücke in Banskowo allein 40 Millionen Dinar bestimmt seien. Man müsse den heimischen Reparaturwerkstätten größere Aufmerksamkeit zuwenden; diese hätten zu wenig Beschäftigung und müßten Arbeiter entlassen, während die ausländischen Fabriken mit unseren Waggons soviel zu tun hätten, daß ihre Aktien gestiegen seien. Der Minister General Milosavljević hätte mit seinem Exposé und mit seiner ganzen bisherigen Arbeit gezeigt, daß er kein Fachmann sei, weshalb die selbständige demokratische Partei gegen das Budget des Eisenbahnministers stimmen werde. Das Budget des Verkehrsministeriums wurde um halb 9 Uhr abends mit den Stimmen der Mehrheit angenommen.

Annahme des Budgets des Postministeriums.

Am Freitag nach 9 Uhr abends begann die Verhandlung über das Budget des Postministeriums. Aus dem Exposé des Vertreters des Postministers Basa Jovanović geht hervor, daß es in unserem Staat 793 staatliche Postämter, 859 Vertragsposten, 332 Hilfspostämter und 1428 Gemeindepstämter (letztere bloß in Serbien) gibt. Die Ueberführung der Post findet täglich auf 120 Eisenbahnlinien in der Länge von 25.405 km statt. Der Dampferverkehr der Post wickelt sich auf 60 Linien mit der Gesamtlänge von 19.060 Meilen ab. Der übrige Postverkehr findet mit Privatautomobilen statt. Auch an die Einführung der Luftpost wird gedacht. Die Postsparkasse hatte 13.627 Scheckkontos, die zusammen 40.575.062,634 Din betragen. Die Postsparkasse ist absolut aktiv, kostet den Staat nicht 5 Para, bietet ihm aber großen Nutzen. Im vergangenen Jahr wurden 49 neue Telegraphenlinien eröffnet; das Telegraphennetz umfaßt 201.774 km. Das Budget wurde gegen die Stimmen der Opposition angenommen.

Ende der Debatte über die Budgets der Ministerien.

Nachdem sich die Regierung von der Majorität die Abkürzung der Debatten über die einzelnen Ministerien hatte bewilligen lassen, wurden in Tag- und Nachtstunden die Budgets der übrigen Mini-

nerien, wie Bergwerksministerium, Handelsministerium, Ministerium für Sozialpolitik, für Agrarreform und Ausgleich der Geseze, angenommen. Am 29. März wurden die Reservetredie, die Pensionen und die Verhandlung über die Einnahmen abgefertigt. Am 30. März beginnt die Debatte über das Finanzgesetz und seine Zusatzanträge. Das Budget wird also bis zum verfassungsmäßigen Termin, d. i. bis zum 1. April, angenommen werden und nicht, wie die Marburger Blätter zu berichten wußten, bis zum 10. April.

Abänderung der Wahlordnung für die Handelskammer in Ljubljana.

Am Freitag wurde im Finanzausschuß ein Zusatzantrag zum Finanzgesetz angenommen, durch den die Wahlordnung für die Handelskammer in Ljubljana insofern abgeändert wird, als man das Wahlsystem des gleichen Wahlrechts einführt. Bekanntlich wurde bisher für jede Abteilung in 4 Klassen gewählt, so daß die wirtschaftlich stärkeren Interessenten bei geringerer Wählerzahl die entsprechende stärkere Vertretung erhielten. Durch die Abänderung wird es der Slowenischen Volkspartei natürlich sehr leicht fallen, auch in der Handelskammer die überwiegende Majorität zu erreichen.

Volksgenossen!

Tretet ausnahmslos dem „Politischen und wirtschaftlichen Vereine der Deutschen in Slowenien“ bei und unterstützt ihn nach besten Kräften bei der Erfüllung seiner großen Aufgaben! Denn er ist der einzige Schirm und Förderer eurer völkisch-kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Belange!

Aus Stadt und Land

Beethoven-Jahrhundertfeier. Am 26. März beging die ganze Menschheit den Tag, an dem vor 100 Jahren ein unfassbar hoher Genius von dieser Erde geschieden ist, Ludwig van Beethoven. Im Musikvereinsaal in Wien fand eine besondere Feier statt, während welcher hohe Vertreter aus allen Ländern Eu opas der Bewunderung ihrer Nationen für den Genius Beethovens Ausdruck verliehen. Die Ansprachen wurden durch das Radio in ganz Europa gehört, so daß Millionen von Menschen an der Feier teilnehmen konnten. Es sprachen Bundespräsident Hajmisch, Bundeskanzler Dr. Seipel, der Bürgermeister der Stadt Wien Seiz, der deutsche Innenminister v. Reubell, der Gesandte der Vereinigten Staaten Washbourne, der belgische Außenminister Vandervelde, der französische Unterrichtsminister Ferriot, der englische Gesandte Viscount Gifford, der italienische Komponist Pietro Mascagni, der holländische Tonidichter Junker van Beresteyn, der polnische Minister von Ewardowski, der Direktor des Bukarester Konservatoriums Nonna Ottescu, der jugoslawische Gesandte Mitosevič, der Schweizer Komponist Doret und der tschechische Unterrichtsminister Podza. Alle huldigten im Namen ihrer Völker und Regierungen begeistert dem unsterblichen Genie Beethovens.

Todesfall. Am Samstag, dem 26. März l. J., starb in Celje Frau Marie Berna geb. Rataj, Gemahlin des hiesigen Kaufmanns Herrn Camerich Berna, im jugendlichen Alter von 28 Jahren. Dem Gatten und den beiden Kindern der Dahingegangenen bringt die ganze Bevölkerung das herzlichste Mitleid entgegen.

Statt eines Kranzes für die verstorbene Frau Marie Berna spendeten der Frw. Feuerwehr in Celje Familie Josef Achleitner Din 100, Herr und Frau Drehove Din 100 und Firma Pellö Din 200.

Tragischer Tod eines Marburger Arztes. Der als Internist weit und breit bekannte und beliebte Marburger Arzt Herr Dr. Max Neuwirth, der voriges Jahr einen Zusammenbruch der Nerven erlitt und bekanntlich nach Graz gebracht wurde, konnte sich von der seelischen Depression, die auf ihm lastete, nicht mehr befreien und unter ihrem Druck schied er am Montag früh freiwillig aus dem Leben. Um den tüchtigen deutschen Arzt trauert die ganze Bevölkerung!

„ITO“ die beste Zahnpasto.

Wechsel der städtischen Gerentschaft in Celje. Wegen der schweren Erkrankung des erst vor kurzem zum städtischen Gerenten ernannten Herrn Regierungsrats Dr. Suzel hat der Marburger Ober-

gespan den Regierungsekretär der hiesigen Bezirks-hauptmannschaft Herrn Dr. Anton Farcnik mit den Agenden des städtischen Gerenten betraut. Die Uebergabe der Amtsgeschäfte fand am vergangenen Sonntag durch den Amtsvorsteher Herrn Magistratsrat Subic in Anwesenheit des Herrn Polizeirats Dr. Senelovič statt, welcher zum provisorischen Leiter der Bezirks-hauptmannschaft bestellt wurde. Wie die slowenischen Blätter glauben, sollen die Gemeindevahlen bald ausgeschrieben werden. Darauf deuten auch die wieder beginnenden Angriffe auf das hiesige Deutschum hin, die jedoch so borniert sind, daß sich eine Beantwortung von unserer Seite erübrigt.

Die Druckereikonkziston für die St. Hermagorasgesellschaft, der die selbständigdemokratische Mehrheit im ehemaligen Gemeinderat den Lokalbedarf für Celje bekanntlich abgesprochen hat, wurde nunmehr vom Handelsministerium erteilt. Die Hermagorasgesellschaft betrieb seinerzeit in Klagenfurt, wo ihr noch heute das Hermagoras-Palais gehört, eine große Druckerei, in welcher Unterhaltungs- und Erbauungsbücher für das breitere Volk in ungeheuren Massen hergestellt wurden. Nach dem Umsturz übersiedelte sie nach Prevalje, von wo sie ihren Betrieb nun entgültig nach Celje übertragen wird. Wie man hört, wird sie das Kos'sche Haus, Prešernova ulica 17, kaufen und für ihre Zwecke herrichten.

Die Hauptversammlung des Handelsarements in Celje fand am 24. März im Narodni dom statt. Unter anderem wurde eine Resolution angenommen, mittelst welcher die Kaufleute von der Regierung die Einführung des zehnstündigen Arbeitstages und der Sonntagsruhe im ganzen Staat fordern. Den Obergespan wird das Gremium darauf aufmerksam machen, daß fremde Agenten in Privatwohnungen Waren zu hohen Preisen zum Schaden des soliden heimischen Handels verkaufen, der beim Publikum auf diese Weise in Mißkredit gebracht wird.

Generalversammlung des Marburger Handelsarements. Das Marburger Handelsarement hielt am 24. März seine Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Jahresberichtes wurden die Neuwahlen vorgenommen. Mit Ausnahme von zwei Mitgliedern blieben samt dem Obmann alle bisherigen Funktionäre im Ausschuß. Der Mitgliedsbeitrag wurde von Dinar 75 auf Din 70 heruntergesetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch beschlossen, für den Marburger Kreis einen sogenannten Sterbeverein „Samopomoč“ zu gründen; zu diesem Zwecke wurden einige Mitglieder in den Vorbereitungsausschuß gewählt. Der Antrag, daß nur geschulte fachmäßig gebildete Kaufleute Lehrlinge haben dürfen, wurde angenommen. Es wurde weiters beschlossen, mit Ausnahme des 19. März, des 8. September und des 8. Dezember an allen übrigen Feiertagen des Jahres die Geschäfte offen zu halten. Ueber Antrag des Obmannes Herrn Weigl wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß von der Marburger Gemeinde Weine, die steirische Ursprungs sind, nicht besteuern, daß man aber dafür die Dalmatinerweine höher als mit 2 Dinar per Liter besteuern solle; ebenso wird man darnach trachten, daß sich die Zahl der Weinschänke, die für die Gastwirte und Hoteliere sehr schädlich sind, nicht vermehre.

Polizeinachrichten. Vom 21. März: 1 Anzeige wegen schwerer körperlicher Verletzung; vom 22. März: 1 Anzeige wegen leichter körperlicher Verletzung, 1 Anzeige wegen Uebertretens der Straßenpolizeiordnung, 1 Verhaftung wegen Diebstahls; vom 23. März: 1 Anzeige wegen Diebstahls, 2 Anzeigen wegen öffentlicher Exzesse, 1 Anzeige wegen Uebertretens des § 314 k. z. (Einnischung in den Dienst des Sicherheitsorganes), 3 Anzeigen wegen Uebertretens der Autovorschriften, 2 Verhaftungen wegen des Verdachtes des Taschendiebstahls im Zug Maribor-Celje; vom 24. März: 2 Anzeigen wegen Ueberschreitens der Straßenpolizeiordnung, 4 Anzeigen wegen Ueberschreitens der Gewerbeordnung, 1 Anzeige wegen Diebstahls; vom 25. März: 1 Anzeige wegen Veruntreuung, 1 Anzeige wegen Ueberschreitens der Gewerbeordnung, 1 Anzeige wegen Gefährdung der persönlichen Sicherheit (unvorsichtiges Radfahren), 1 Anzeige wegen Betrugs (Verheimlichung gefundener Gegenstände), 1 Anzeige wegen Ueberschreitens der Eisenbahnvorschriften (Gehen auf der Eisenbahnstrecke), 1 Anzeige wegen Trunkenheit und Exzesses, 1 Anmeldung des Fundes einer Herrentaschenuhr, 1 Fund von einer 100-Dinarbanknote (100 Dinar).

Ausschreibung der Bevölkerung. Der Bezirks-hauptmann in Celje verlaublicht: Im Sinne der Vorschrift des § 12 des Erlasses des Marburger Obergespans vom 16. November 1925 U broj

10.647/16, verlaublicht im Amtsblatt Nr. 356/106 vom 26. November 1925, und des Erlasses des Marburger Obergespans vom 30. April 1926 U broj 9632/28, verlaublicht im Amtsblatt Nr. 210/45 vom 15. Mai 1926, wird die Ausschreibung der Bevölkerung von Breg, Lava und Lisce im Polizeirayon Celje, Celje Stadt, Gaberje und Zavodna mittelst der Hausbogen und Bewohnerausweise nach dem Stande vom 1. April 1927 angeordnet. Die Hauseigentümer bzw. ihre Vertreter (Verwalter, Administratoren) haben die Hausbogen, die Hauptmieter der Wohnungen (Lokale) aber die Answeise über die Bewohner unter Strafverantwortlichkeit genau auszufüllen, beide bis 6. April 1927, und zwar in dreifacher Ausführung. Die bezüglichlichen amtlichen Drucksorten werden zu diesem Zweck den Hauseigentümern durch die Organe der Sicherheitswache zugestellt werden. In die Wohnungsausweise sind alle anwesenden, aber auch zeitweilig abwesenden Einwohner, Untermieter, Mitbewohner, Dienstaboten und Personen, die vorübergehend hier wohnen, und zwar mit allen Personaldaten, einzutragen. Bei der Ausfüllung der Hausbogen und Wohnungsausweise muß man sich genau an die Anleitungen halten, welche die bezüglichlichen Drucksorten enthalten.

Gründung eines Radfahrerverbandes. Am 27. März vormittags hielt der vorbereitende Ausschuß des Radfahrerverbandes im Hotel „Kosovo“ in Marburg unter dem Vorsitze des Obmanns H. Moravec eine sehr gut besuchte Versammlung zwecks Gründung des oberwähnten Verbandes ab. An dieser Versammlung nahmen die Radfahrerklubs Perun, Edelweiß, I. Arbeit radfahrerklub „Marburg“, Zvonček (Pettau) und die Sektion des Perun aus Slovenska Bistrica teil. Nachdem verschiedene Redner die Wichtigkeit des Zusammenschlusses der Klubs zu einem Verbande erörtert hatten, wurde der Verband der Radfahrerklubs des Marburger Kreises mit dem Sitze in Marburg gegründet, wobei hervorgehoben wurde, daß die Mitglieder des Verbandes auch in Oesterreich werden Radfahrrennen veranstalten können, was den einzelnen Klubs nicht möglich wäre. Hierauf wurde ein Ausschuß für den Verband gewählt, für den von jedem Klub drei Mitglieder bestimmt wurden. Gewählt wurden Herr Moravec (Perun) als Obmann, Jureš (Zvonček, Pettau) als Obmannstellvertreter, erster Sekretär Franz Hibernik (Arbeiterradfahrerklub), zweiter Sekretär Melitsch (Edelweiß), Kassier Hubert Bračič (Edelweiß), Ausschußmitglieder Ivan Živic und Ivan Kvas (Perun), Ivan Kocbel (Arbeiterradfahrerklub), Franz Bernik (Slov. Bistrica); Rechnungsüberprüfer J. Gay (Edelweiß), Ivan Ramsel (Zvonček, Pettau), Fr. Kausel (Zvonček, Pettau), Geschäfts- und Strafausschuß: Max Arnuš (Edelweiß), Anton Sega (Perun), August Digola (Arbeiterradfahrerklub). Als Jahresbeitrag wurde bestimmt für einzelne Klubs 25 Din Einschreibgebühr und 50 Din Jahresbeitrag, für einzelne Mitglieder ein Jahresbeitrag von Din 2-50.

Versicherungsbeitrag beim Kreisamt für Arbeiterversicherung. An das Kreisamt für Arbeiterversicherung in Ljubljana werden häufig Fragen gerichtet bezüglich der Höhe des Versicherungsbeitrages, den der Arbeitsgeber dem Arbeitsnehmer vom Lohn abziehen darf. In Verbindung damit melden sich auch Klagen von Arbeitsnehmern, daß ihnen die Arbeitsgeber zu hohe Beiträge abziehen. Infolgedessen macht das Kreisamt darauf aufmerksam, daß der Arbeitsgeber dem Angestellten von seinem Lohn wöchentlich als Beitrag für die Krankenversicherung, die Arbeitsbörse und die Arbeiterkammer zusammen abziehen darf:

bei einem Tageslohn von Din		entfällt auf den Arbeiter ein Beitrag von Din
bis 2.50	(I)	0.38
von 2.50 bis 3.—	(II)	0.47
" 3.— " 3.60	(III)	0.57
" 3.60 " 4.40	(IV)	0.69
" 4.40 " 5.40	(V)	0.85
" 5.40 " 6.60	(VI)	1.14
" 6.60 " 8.—	(VII)	1.38
" 8.— " 9.60	(VIII)	1.66
" 9.60 " 11.60	(IX)	2.—
" 11.60 " 14.—	(X)	2.41
" 14.— " 16.80	(XI)	2.90
" 16.80 " 20.—	(XII)	3.48
" 20.— " 24.—	(XIII)	4.14
" 24.— " 28.80	(XIV)	4.97
" 28.80 " 34.—	(XV)	5.97
" 34.— " 40.—	(XVI)	7.04
" 40.— " 48.—	(XVII)	8.28
" 48.— weiter	(XVIII)	9.94

In den Klammern sind die Lohnklassen angeführt. Wenn man auf Grund der obigen Uebersicht den

Tagesbeitrag des Arbeitnehmers in jeder einzelnen Lohnklasse bekommen will, teilt man die angeführten Summen durch 6. Wenn man die so erhaltene Summe mit der Zahl der Arbeitstage im Monat multipliziert, bekommt man den Monatsbeitrag. Die Beiträge werden für alle Arbeitstage und Feiertage im Monat gerechnet mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bei der Berechnung der Beiträge werden die Endsummen bis 4 nach abwärts, von 5 bis 9 nach aufwärts abgerundet. In den Lohn zum Zweck der Bemessung der Versicherungsbeiträge werden nur die Bezüge für die regelmäßige Arbeitszeit gerechnet. Der Beitrag für Unfallversicherung entfällt zur Gänze auf den Arbeitsgeber.

Die neue Emission von Frachtbriefen kam am 26. März in den Verkehr; die alten Frachtbriefe können bis zum 25. April bei der Verwaltung der Staatsmonopole gegen neue umgetauscht werden.

Der Bestand der Marburger Oper gefährdet? Der Marburger „Tabor“ berichtet: Wie wir aus Theaterkreisen hören, ist es mehr als wahrscheinlich, daß wir heuer die letzte Opernsaison in Maribor haben. Trotz der hohen künstlerischen Stufe, auf die sie sich wieder erhoben hat, ist das Interesse für die Oper so gering und ihre Rentabilität daher so schlecht, daß die Theaterverwaltung nicht mehr genügend Mittel für die fernere Erhaltung der Oper findet.

Sport.

Pokalspiel Athletik: S. R. Celje 4:2 (1:0). Sonntag, den 27. März, fand das Pokalspiel Athletik: Sportni klub Celje statt, welches Athletik sicher gewinnen konnte. Das Spiel wurde vom Schiedsrichter Herrn Bizjak geleitet, wobei sich zeigte, daß dieser für schwere Spiele nicht geeignet erscheint.

Pokalfinale Athletik Celje: Rapid Maribor. Sonntag, den 3. April, findet am Platz der Athletik um 1/4 Uhr zwischen den Pokalspielern des Kreises Celje und Maribor das Semifinalspiel statt.

Indian Motorcycle Company

Generalno zastopstvo za Kraljevino SHS
Rom. Pelikan, Maribor.

Vertretungen: Ferrum d. d., Zagreb,
American Motors, Ljubljana,
Bagy Wolf & Comp., Sarajevo,
Velomot, Split

WELT-MARKE!

BIG CHIEF	.....	1206 ccm,	9/24 HP,	Dollar 495
CHIEF	.....	998 ccm,	7/18 HP,	Dollar 480
SCOUT	.....	598 ccm,	5/9 HP,	Dollar 415
PRINCE	.....	350 ccm,	3 1/2 HP,	Dollar 333
SID-CAR PRINCESS	.....			Dollar 185
SID-CAR SCOUT	.....			Dollar 175

mit elektrischer Lichtanlage und Tachometer. — Grosses Lager an Ersatzteilen.
Solvente Platzvertreter gesucht.



Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme an unserem grossen Schmerze, für die schönen Kranzspenden und Allen, die unseren lieben, unvergesslichen Gatten und Vater, Herrn

Anton Božovsky

zu Grabe geleitet haben, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere aber danken wir Herrn Dr. Josef Schwischay, der durch seine aufopfernde und liebevolle Behandlung alles menschenmögliche getan hat, um unseren teuren Toten am Leben zu erhalten.

Store, am 26. März 1927.

Katharina und Eduard Božovsky
Gattin und Sohn.

Frische Fische

Hechte, Karpfen, Wels und Schleie

verkauft jeden Freitag

A. Bornšek, Fischstand

Glavni trg.

Suche perfekte Köchin

und tüchtiges Stubenmädchen

für ein Herrschaftshaus, mit guten, langjährigen Zeugnissen. Anfragen zu richten an Jelka Benedik, Zagreb, Tuškanac 14.

Kaufe Gold

und Goldmünzen, Brillanten und Perlen zu den höchsten Tagespreisen.

R. Almoslechner, Prešernova ulica 1.

Wohnung

kann bekommen ab 1. April eine ämtlich Bedienstete oder Maschinenschreiberin oder Verkäuferin in Aleksandrova ulica 7, im Parterre.

Bäckermeister

ledig, in den mittleren Jahren, wünscht zum Zwecke ehelicher Heirat und zur Uebernahme grösserer, modernst eingerichteter Bäckerei u. Fleischhauerei, Bekanntschaft mit Fräulein oder Witwe mit grösserem Vermögen. Nur ernstgemeinte Anträge mit Lichtbild, welches retourniert wird, unter „Frühling 32590“ an die Verwaltung der Cillier Zeitung.

Altmetalle

Kupfer, Messing, Bronze, Blei, Zinkblech
Drehspäne von Kupfer Aluminium
Messing
Akkumulatorenplatten, Bleiasche, Bleischlamm, Eisenguss, kaut jedes Quantum und zahlt den höchsten Preis: „Calin“ k. d., Zagreb, Mandaličina 1 b.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer lieben herzensguten Gattin, bzw. Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegertochter, der Frau

Marie Berna, geb. Rataj

welche am Samstag den 26. März um 5 Uhr früh nach langem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 28. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle unserer teuren Dahingeschiedenen wird am Montag den 28. März um 4 Uhr nachmittags in der Aufbahrungshalle des städtischen Friedhofes feierlich eingeseget und hierauf im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird am Dienstag den 29. März um 1/2 7 Uhr früh in der Marienkirche gelesen werden.

Celje, am 26. März 1927.

Emmerich Berna, Gatte

Marie Rataj, Mutter

Hannes, Emmerich, Kinder

Theresia Rataj, Schwester

Franz Rataj, Vater

Antonie Berna, Schwiegermutter

Franz Rataj, Bruder